

starken religiösen Überzeugung öffentliche Ämter innehätten“; in der Gesamtbevölkerung sind es demgegenüber 33 Prozent im Westen und 22 Prozent im Osten. Zu ihrer Herkunft befragt, geben 33 Prozent im Westen und 24 Prozent im Osten ein „sehr religiöses“, 42 Prozent im Westen und 40

Prozent im Osten ein „ziemlich religiöses“ Elternhaus an. Ihre Kirchenbindung stufen 38 Prozent der CDU-Mitglieder im Westen und 37 Prozent derer im Osten als stark ein; keine Kirchenbindung besteht bei 13 Prozent in den alten und 14 Prozent in den neuen Bundesländern. Die Studie ent-

hält auch Angaben zur *konfessionellen Zusammensetzung der CDU-Mitgliedschaft* (Stand 31.12.1993). Danach sind in den alten Bundesländern 34 Prozent der CDU-Mitglieder evangelisch und 58 Prozent katholisch; in den neuen Ländern 62 Prozent evangelisch und 18 Prozent katholisch.

Bücher

Fremde Heimat Kirche. Die dritte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997. 447 S. 39,80 DM.

Ende 1993 legte die EKD die wichtigsten Ergebnisse ihrer dritten Erhebung über Kirchenmitgliedschaft vor, die 1992 in West- wie Ostdeutschland durchgeführt wurde (vgl. HK, Dezember 1993, 602 ff.). Jetzt erschien der ausführliche Auswertungsband zu dieser Repräsentativbefragung evangelischer Kirchenmitglieder. Neben Informationen zur Methodik der Untersuchung (der vollständige Fragebogen ist abgedruckt) konzentriert sich die Veröffentlichung auf fünf Themenkomplexe: Den Zusammenhang von Kirchen- bzw. religiöser Bindung und Biographie, den Einfluß von Bildung und sozialer Stellung auf die Art der Kirchenbindung, spezifische Entwicklungen bei der Kirchenbindung von Frauen, das Profil evangelischer Kirchenmitglieder in den neuen Bundesländern und das Verhältnis von Konfessionslosen zur Kirche. Abgesehen vom Kapitel über die Konfessionslosen (sie wurden bei der jüngsten Erhebung erstmals einbezogen) werden die Themen jeweils in einer Doppelperspektive behandelt. Zum einen werten die Autoren die Repräsentativbefragung aus, zum anderen geben sie wichtige Teile von ausführlichen Erzählinterviews wieder, die in Ergänzung zur quantitativen Erhebung mit „fernstehenden“ evangelischen Kirchenmitgliedern geführt wurden. Vor allem

diese Interviewauswertungen machen den Band interessant, vermitteln sie doch genauere Einblicke in die kirchlich-religiösen Biographien und Profile von Zeitgenossen, die für den Großteil der evangelischen Kirchenmitglieder stehen. Der Frage nach Perspektiven kirchlichen Handelns widmet sich der allerdings knapp und allgemein gehaltene Schlußteil des Auswertungsbandes.

U. R.

JAN ROHLS, Protestantische Theologie der Neuzeit. Band 1: Die Voraussetzungen und das 19. Jahrhundert. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1997. 892 S. 98,- DM.

Mit Respekt und Anerkennung greift man zum ersten Band dieser kompendial angelegten Theologiegeschichte, die ein einziger Autor verantwortet. Spannend lesen sich diese Ausführungen, denn sie sind hochinformativ und reichen von der Renaissance über die Aufklärung, das Zeitalter der (französischen) Revolution und der nachfolgenden Restauration bis hin zu Vormärz, Revolution und Reichsgründung und zur Epoche Bismarcks. Schon diese Kapitelüberschriften offenbaren die Einteilungsprinzipien und zeigen, daß sich die sehr eigenständige, wohl auch eigenwillige Gesamtdarstellung der protestantischen Theologie der Neuzeit auf ungewohnt neuen Bahnen bewegt. Weniger binnentheologische als vielmehr globale geschichtliche, politische und geistesgeschichtliche

Zusammenhänge und Momente bilden das Gerüst und prägen das Ganze. Daher finden sich viele Theologen in verschiedenen Zusammenhängen wieder, z. T. weit auseinandergerückt, je nach dem strikten zeitgeschichtlichen bzw. epochalen Zuordnungsprinzip ihrer jeweiligen Werke. Das bleibt mehr als nur gewöhnungsbedürftig. Ein deutlicher Akzent liegt auf philosophischen Denkern, selbst wenn diese nur entfernt (wie etwa Schopenhauer) als Theologen zu bezeichnen sind. Die „Vorgeschichte“ greift allzu weit aus und umfaßt Renaissance, Humanismus, Reformation und Aufklärung. Unklar bleibt, in welchem Umfang katholische Theologen einbezogen wurden. An einigen Stellen tauchen sie in breiter Zahl auf, fehlen aber offenbar dort, wo einschlägige Kenntnisse der Theologiegeschichte der anderen Konfession fehlten. Sympatisch berührt die weit über Europa hinausreichende Perspektive. Grundsätzliches Lob und Anerkennung verdient auch die über den Binnenraum der eigentlichen Theologie hinausgreifende Anlage. Da das Werk auf die Nennung von Sekundärliteratur sowie die Angabe nachprüfbarer Zitate u. ä. gänzlich verzichtet, bleibt man buchstäblich auf Gedeih oder Verderb dem souveränen Duktus dieser geistreichen Darstellung ausgeliefert. So genial eigenartig und anregend dieser umfangreiche Durchblick auch bleiben mag – der Umgang mit diesem sehr eigenständigen Werk bleibt schwierig.

A. S.